

Meine Damen und Herren:

„Warum die Sprache des deutschen Nachbarn lernen?“

Einleitung:

Für mich persönlich hat sich diese Frage nach dem „Warum“ nie gestellt, da ich zweisprachig aufgewachsen bin. Ich würde gar nicht existieren, hätte mein Vater damals in der Schule in der 4ème des Lycée Camille Vernet in Valence sich nicht für die deutsche Sprache und Kultur interessiert.

Wenn ich heute jemanden davon überzeugen wollte, die deutsche Sprache zu erlernen, würde ich zunächst herausfinden, um welche Art von Nachbarn es sich handelt: Ob er direkt an der Grenze wohnt, ob eine grössere Stadt und attraktive Ausflugsziele im Nachbarland liegen, oder ob er weiter entfernt von Deutschland lebt.

Daher habe ich auch zwei Kategorien von Argumenten gefunden:

1.

Wenn man an einer Grenze wohnt und die Sprache des Nachbarlandes lernt und kennt, dann verändern sich die Grenzen. Ein Kind zum Beispiel erweitert Stück für Stück seinen Horizont. Wenn es an der Grenze wohnt, und die Sprache des Nachbarlandes nicht beherrscht, dann wird dieser Horizont an einer Seite eingeschränkt, seine „Horizontenerweiterung“ ist blockiert.

Das gilt auch für das weitere Leben: Wenn man die Sprache beherrscht, dann bedeutet die Grenze nicht mehr „das Ende der Welt“, sondern eine Öffnung. Eine Öffnung für den Austausch. Man kann die gelernte Sprache sofort anwenden, ohne wie für das Englische einen Austausch von längerer Zeit machen zu müssen.

In der Grundschule, zum Beispiel, haben wir Ausflüge nach Deutschland gemacht (auf den Wochenmarkt von Müllheim oder auf den Freiburger Weihnachtsmarkt), um unser gelerntes Deutsch direkt anwenden zu können. Ein Kind fühlt sich eher als Europäer, wenn es von Anfang an lernt, dass eine Landesgrenze keine Sprachgrenze bedeutet.

Auch für Erwachsene, die an der deutsch-französischen Grenze wohnen, hat es viele praktische Vorteile, wenn sie Deutsch sprechen:

Unternehmen können beispielsweise besser mit Auslandsunternehmen kooperieren. Braucht eine Firma ein spezifisches Teil und findet dieses in Deutschland, kann sie besser kommunizieren und die Bestellung erfolgt schneller. Personen- und Gütertransporte funktionieren reibungsloser.

Kultureller Austausch kann besser stattfinden, zum Beispiel zwischen Musikschulen oder Museen.

Kulinarisch kann es interessant sein, zu entdecken, dass es auf der anderen Seite der französischen Grenze auch gute Restaurants gibt.

2.

Für die zweite Kategorie der Nachbarn, diejenigen, die etwas weiter weg von Deutschland wohnen, wird es etwas schwieriger, Argumente dafür zu finden, deutsch zu lernen.

„Va apprendre l'allemand, c'est bon pour le commerce“ sagte seinerzeit die Mutter meines Vaters zu ihrem Sohn, womit sie einen praktischen Verstand bewies.

Deutschland hatte und hat einen grossen wirtschaftlichen Einfluss, geographisch liegt es ziemlich in der Mitte Europas und deshalb ist Deutsch innerhalb Europas eine wichtige Sprache.

Außerdem sind Deutschland und Frankreich politisch wichtige Partnerländer.

Vor allem in den heutigen Zeiten der Migration sollte man fähig sein, sich besser auszutauschen. Man könnte zum Beispiel das Flüchtlingsproblem besser gemeinsam angehen.

Jemand, der meint, seine Muttersprache und ein wenig Englisch in der Schule würde reichen, um in Europa und auf der Welt durchzukommen, verschliesst sich für andere Mentalitäten, denn die Sprache gehört zur Mentalität einer Nation.

Inzwischen kommt man auch viel schneller ins Ausland. Mit den heutigen Verkehrsmitteln sind die Grenzen eines Landes deutlich näher gerückt. Obwohl man mit dem Eurostar von Paris aus immer noch schneller in London ist als in Strasbourg, hat sich durch den neuen TGV-Est die Reisezeit nach Deutschland wesentlich reduziert.

Warum nicht einmal sich selbst ein Bild machen von der deutschen Kultur, vom Land der Dichter und Denker? Berühmte Philosophen haben auf deutsch gedacht und es gibt zahlreiche berühmte Opern in deutscher Sprache.

Schluss

Die Sprache des Nachbarlandes zu lernen hilft, seinen eigenen Standpunkt zu relativieren; sich nicht nur in den eigenen Landesgrenzen zu orten, sondern sich in einem größeren Verband zu sehen.

Ich persönlich hatte nie das Gefühl, „nur“ Franzose zu sein, sondern fühle mich, besonders wenn es dort etwas Schönes gibt, auch Deutschland zugehörig. Umgekehrt bin ich, wenn mir etwas in Deutschland nicht gefällt, gerne ein Franzose.

Meine Damen und Herren, aus all diesen Argumenten ersehen Sie, dass es nicht nur ein persönlicher Zeitvertreib ist, die Sprache des Nachbarn zu lernen, sondern dass meine Zukunft (die der Jugend) und Europas davon abhängt, wie offen wir gegenüber den Nachbarstaaten sind.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Gabriel Chiapello